

CHOR- UND ORCHESTERWOCHE WIES vom 21. bis 29. Juli 1992

Leitung: DKM Raimund Wippermann, Essen (Chor) und Karl Kühling, Kaarst (Orchester)

Eine überaus gelungene Veranstaltung liegt hinter den begeisterten Teilnehmern – es waren diesmal über 100 Sänger und Instrumentalisten! – und läßt sie noch nachträglich ins Schwärmen geraten. Die „Highlights“:

1. Das Abschlußkonzert in der Wieskirche

Hier stimmte alles: Der im Abendlicht leuchtende festliche Innenraum der berühmten Rokoko-Kirche des Dominikus Zimmermann, die Programmauswahl von Händel bis Kostiainen und vor allem die hohe Qualität der Darbietungen, die das zahlreich erschienene Publikum bis zu „standing ovations“ hinriß.

2. Der Abschlußabend in der Landvolkshochschule

Wieviel Kreativität mobil gemacht werden kann, wenn das Klima stimmt, Lust und Laune sich wie von selbst einstellen, bewies der große, bunte Abend, der um 19 Uhr mit einer entzückenden Kinderaufführung im Park begann und sich über einen „ernsten“ Teil, gefolgt von einer feierlichen Messe und einer turbulenten Nonstop-Serie von Sketchen, Tänzen, Parodien, heiteren Musikstücken, Barber shop-Liedern und Gedichten bis vier

Uhr am Morgen erstreckte (für einige soll danach die Hausdisco vollends den Schlaf ersetzt und den Abschiedsschmerz betäubt haben).

Von den zahlreichen positiven Eindrücken, die bei den altersmäßig bunt gemischten Teilnehmern sicherlich variieren mögen, seien einige besonders hervorgehoben. Höchstes Lob verdient R. Wippermann, dessen überragendes Können an Orgel und Klavier und als Dirigent ungeteilte Begeisterung hervorrief. Die ausgewogene Partnerschaft mit dem versierten Orchesterleiter K. Kühling gehört zu den Glücksfällen dieser Musikwoche. Ein Team der leisen Töne, der demokratisch gefaßten Beschlüsse, konnte an viele Mitarbeiter Aufgaben delegieren, die besonders in den Arbeitskreisen erfolgreich gemeistert wurden.

Die Unterbringung war wegen der großen Anmeldezahl zunächst schwierig, jedoch verstand es der Heimleiter, Lösungen zu finden. Ganz hervorragend: die Küche. Frühstücksbüffet, Diätmahlzeiten, Festbüffet – es gab hohes Lob! Dazu noch herrliches Sommerwetter, das Moorseen und Wanderwege des „Pfaffenwinkels“ doppelt attraktiv machte.

Vier Teilnehmerinnen berichten nachfolgend von Chor, Orchester und einigen Arbeitsgruppen.

Der Chor

Das Hauptereignis für den Chor war – wie sollte es anders sein – das Konzert in der Wieskirche. Gleichwohl waren auch die anderen Male, als wir in der Wieskirche und auch mehrfach abends in der Hauskapelle gesungen haben, schöne und dankbare Gelegenheiten.

Die Engel in der Wieskirche hatten unsere Generalprobe mit etwas Stirnrunzeln verfolgt, vor allem mit dem B. Britten waren sie nicht zufrieden. – Aber ganz sanft, präzise und ökonomisch auf die kritischen Passagen zentriert, hatte Raimund Wippermann uns in der letzten Probe noch etwas poliert, was sich auszahlen sollte.

Der Chor war beim Konzert flexibel, auch im mobilen Sinne einer Prozession:

- von der Orgelempore der Britten, wobei die Orgel von Willi Walbröhl treffsicher „geschlagen“ wurde; sonst war er bei den wenigen Tenören als ein solcher unersetzlich;
- vom Chorraum der Kirche die Frauen mit dem traumhaft-dramatischen Kostianen. Ich habe selbst beobachtet, daß bei der ergreifenden Solostelle, wo Benjamin genannt wird, im Publikum die ersten Tränen abgewischt worden sind;

Berichte von Veranstaltungen

- von beiden Seiten des Hauptschiffes aus wurde dann das Publikum vom Doppelchor mit Mendelssohn in die „Zange genommen“. Am Vortag hatten wir bei der musikalischen Mitgestaltung der Messe das Mendelssohnsche Kyrie und Sanctus frontal zur Gemeinde aus dem Chorraum gesungen.
- In gleicher Aufstellung stand der Chor auch beim letzten Konzertbeitrag hinter dem Orchester im Chor der Kirche; und die Händelsche Coronation Anthem ertönte mit einer solchen Pracht, daß unter standing ovations genau dieses Werk als Zugabe fällig war!

Der heiße Abschlußabend brachte mehrere chorische Darbietungen, u. a. die Haydn-Gesänge von der Eheharmonie und von der Beredsamkeit, von den Männern drei Barber-shop-songs („for four unaccompanied male voices singing in close harmony“), vor allem eine textlich herrliche Verballhornung des Kostianen für einen Auswahl-Frauenchor in Form einer hommage à – na, wen wohl? In den Chorproben hatte Raimund Wippermann darauf gesehen, daß die musikalische Erarbeitung auch dieser lustigen Gesänge sehr ernst und gewissenhaft genommen und der erreichbare Qualitätsstandard von ihm „herausgekitzelt“ wurde.

Beim allmorgendlichen „Warm-up“ brachten wir es gegen Ende der Arbeitswoche so weit, daß der für diese Veranstaltung namengebende Kanon von L. Bernstein tatsächlich 6-stimmig auf volle Distanz erklingen konnte! Und beim Einstudieren war das Klavier praktisch links liegengelassen ... Der Rhythmus und die Töne sind ja gar nicht so schwer – aber der Text: Du – bing, d(D)u – bang (?).

Dr. Karl Heinz Schönberg, Marl
(Tenor, zum ersten Mal dabei)

Das Orchester

Es ist schon erstaunlich, wenn sich zu einer Musikwoche ein volles Sinfonieorchester zusammenfindet, selbst wenn es die üblichen Laienorchester-Defizite aufweist: schwach besetzte Streicher, überbesetzte Holzbläser, die in kompliziert-höflichem Gerangel um die ersten Plätze kämpfen. Mit Gruppenproben und attraktiven Sonderprogrammen für Holz und Blech wurde jedoch diese Hürde elegant genommen.

K. Kühling leitete das Tutti umsichtig mit souveräner Schlagtechnik und setzte in kluger Probenökonomie die Akzente. So gelang von den beiden Sätzen aus Dvoraks Sinfonie „Aus der neuen Welt“ der erste besonders gut, während der zweite mit seinen exponierten Soli einige Schwächen

Berichte von Veranstaltungen

zeigte. Con brio und mit fulminantem Blecheinsatz machte Bizets Carmen-Suite Nr. 1 viel Spaß! Für die Streicher allein war die Erarbeitung einiger Sätze aus Tschaikowskys Streicher-Serenade sehr dankbar, ebenso der erste Satz aus Bachs Violinkonzert E-Dur, dessen Solopart die junge Dorothee Bollfras mit erstaunlicher Sicherheit und Gestaltungskraft ausführte. Birgit Boch als Konzertmeisterin übernahm ein großes Pensum an Gruppenproben und führte die hohen Streicher mit klug dosierten spieltechnischen Hinweisen zu Höchstleistungen.

Als Begleitorchester zu Händels Coronation Anthem lebten sich die Musiker unter R. Wippermanns Stabführung rasch in den Sprachduktus barocker Musik ein.

Johannes Overbeck studierte eine Reihe von Stücken aus den Carmina Burana von C. Orff mit den Holzbläsern ein, während Michael Frangen die Blechbläser betreute und mit Beiträgen von Händel und Susato brillant zum Konzert führte.

Ilse Schönberg, Marl
(Viola, zum ersten Mal dabei)

Abendliches Tanzen

Leitung: Ludwig Lang

Zu später Stunde wollten Dutzende von Sängern und Instrumentalisten ihr Taktgefühl noch bis in die Füße bringen. Ohne lange Vorreden ging es bei Frau und Herrn Lang los mit „Schritt-Schritt-Schritt, rechts-tip, links-tip ...“ bis zu Swing-, Polka- oder Walzerdrehung. Gelacht wurde viel, z. B. wenn Vierergruppen nach raffinierten Wechseln sich im ganzen Saal suchten oder Frau Lang den schwäbischen „Lompasack“ erklärte, bei dem es sich eben nicht um ein Behältnis für Textilabfälle handelt!

Da nun Jung und Alt und alle Arten von Musikanten sich sowieso vermischt hatten in gemeinsamer Bewegung, war es naheliegend, sich gleich fürs Bierstüberl oder unter dem weiten Sternenhimmel zu verabreden!

Dr. Uta Böning, Tutzing

Dirigieren

Leitung: Raimund Wippermann und Karl Kühling

Im AK Dirigieren war so viel zu tun, daß wir oft ins Schwitzen kamen. Das Arbeitsmaterial war reichlich – gut 30 Blatt Noten. Hätten wir es doch

bloß schon oder schneller gekonnt, am besten auswendig! – Eine Lehre jedenfalls haben wir alle mitgenommen, nämlich: daß ein ordentliches Dirigat bienenfließig vorher „studiert gehört“, mit Improvisation ist da nichts zu machen.

Nun waren aber die beiden Hauptexempel, an denen gearbeitet wurde, jeweils so interessant, daß schon das Erlernen größten Spaß machte und die Defizite in der dirigiertechischen Bewältigung als nicht so schlimm empfunden wurden. Oder zeigten wir zu wenig Ehrgeiz? Diejenigen von uns, die zu Hause dirigieren müssen, haben sich natürlich alles mitgeschrieben und werden ihr dickes Kollegeft mit Freuden und Gewinn nacharbeiten.

Im ersten Teil des AK stand im Mittelpunkt das Kyrie aus der Messe „Cum Jubilo“ des zeitgenössischen Franzosen Duruflé in der für Gesang und Orgel reduzierten Fassung, und zwar, wie extra zu unserer Erleichterung gefaßt, für *eine* Stimme. Aber – und dieses ist für den dirigiertechisch Fortzubildenden von hohem und auch schweißtreibendem Wert: In den gut 60 Takten sind fast 40 Taktwechsel! – Als wir das Kyrie an einem Abend im Gottesdienst sangen, hat Raimund Wippermann (lieber) selbst dirigiert.

Für den zweiten Teil des AK hatte Karl Kühling aus Mozarts Entführung Lied und Duett Osmin und Belmonte „Wer ein Liebchen . . .“ vorbereitet. Was hat uns die Arbeit daran ergötzt! – Es ließen sich indes unsere stimmlich-orchestralen, mimisch-akrobatischen, bühnentechnisch-regiemäßigen Fähigkeiten nicht schnell genug entwickeln und simultan-gesamthaft darstellen, so daß am Abschlußabend unser Spaß der Allgemeinheit nicht dargebracht werden konnte.

Dr. Karl Heinz Schönberg, Marl

Musizieren auf Percussionsinstrumenten

Leitung: Leonard Ginberg

Als Wies-Neuling erlebte ich eine Wies-Neuheit:

Musizieren auf Percussionsinstrumenten mit Leonard Ginberg.

Meine „Lieblingsecke“ beim Zuhören und Beobachten großer Orchester ist schon immer die der Percussionspieler. So stand nach Durchsicht des Programms der diesjährigen Werkwoche schnell fest, daß nur dieser Arbeitskreis für mich infrage käme. Endlich würde ich mich einmal selbst zwischen Klangstäben und Xylophonen wiederfinden ... So o. ä. dachten noch 30 (!) weitere Wiesteilnehmer. Als wir uns das erste Mal trafen, glaubten wir nicht, daß genügend Instrumente zur Verfügung stehen würden.

Weit gefehlt! Leo Ginberg saß gelassen, aber recht erstaunt über diese große Interessentenrunde inmitten einer Riesenmenge von Percussionsinstrumenten. Er vermittelte uns anhand fachlicher Erklärungen, persönlicher Erzählungen und Klangbeispielen ein Grundwissen über Bongos, Congas, Timbales, Cabasa, Chicken-shakes, Maracas, Vibraphon, Marimbaphon, Claves ... Wer von uns erinnert sich da nicht lebhaft an das klappernde Ochsengebiß (Vibra slap) ...

Zu diesem Zeitpunkt stand schon fest: Wir wollten – und wir sollten alles einmal selbst in die Hand nehmen und ausprobieren. Unserem Gehör stand eine große Prüfung bevor, denn wer kann schon eines dieser Instrumente „stumm“ in der Hand halten ...?

Leo Ginberg brachte uns mit einer bemerkenswerten Geduld Rhythmen bei, die wir nach mehrfachem Spiel auch wirklich beherrschten. Wer sich von etwas schwierigeren „Übungen“ an Timbales, Congas, Bongos oder Xylophon erholen wollte, fand bestätigende Erfolgserlebnisse mit Rasseln jeder Art. Lohnend war auch der Versuch, Glocke Nr. 1 auf 1 und 3 oder Glocke Nr. 2 auf 2 und 4 zu schlagen – und bei Leo sah es ganz einfach aus, Chicken-shakes in der linken Hand auf 1, 2, 3, 4 und gleichzeitig in der rechten Hand auf 2+ und 4+ zu schütteln ...!

Am Ende der ersten Arbeitsphase setzten wir unsere Einzelrhythmen zusammen und spielten ein afrikanisches Gebet um Regen: „Salamajukebe“, ein Stück für Vorsänger, Chor und Schlagwerk.

Es war für jeden von uns ein überraschendes Erlebnis, wie sich das Klangbild bei jeder neueinsetzenden Instrumentengruppe veränderte. Von dieser Erfahrung lebte fortan auch die monotonste Rassel!

Leo Ginberg erarbeitete mit uns noch eine Samba, einen Cha-Cha und eine Merengue. Er brachte uns bei, Breaks richtig zu bringen (oder vielleicht doch lieber auszulassen ...), ermutigte einige zu einem Solo auf Conga oder Bongos, feuerte uns mit seiner Sambapfeife an und ermutigte uns stets: „Das ist ganz einfach!“

Am Ende der Woche stellte sich dann die Frage: „Salamajukebe“ beim Abschlußkonzert in der Wieskirche?!

Warum nicht – und so hatten wir das Erlebnis, das Publikum in einer Rokokokirche für einen Moment in religiöse Rhythmen einer anderen Kultur zu entführen. Wir blickten dabei in erstaunte und überraschte Gesichter, die uns zum Schluß gelöst und swingend zulachten.

Der Arbeitskreis Percussion war ein voller Erfolg, und ich freue mich jetzt schon auf das nächste Mal!

Kornelia Burs